



WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

16.09.2021

Ein Gespräch mit Zina Safoyan (geboren in Armenien) Die Fragen stellte Annelie Andert

Zina Safoyan ist jetzt 19 Jahre. Als sie nach Deutschland kam, war sie Schülerin, jetzt ist sie Einzelhandelskauffrau. Sie liebt es, Tennis zu spielen und Kuchen zu backen.

A: Hallo, Zina! Wir kennen uns seit der Zeit, als du in der Norderstedter Flüchtlingsunterkunft in der Lawaetzstraße lebst. Da warst du 15 Jahre alt und Schülerin. Seither ist viel Zeit vergangen. Du lebst schon längst nicht mehr in einer Unterkunft für Geflüchtete, und du bist schon lange keine Schülerin mehr. Zeit zum Bilanz-Ziehen und zum Erinnern:

Wie hast du deine allererste Zeit in Deutschland erlebt? Welches waren deine ersten Eindrücke und Gefühle?

Z: Da gab es sehr viel Hin und Her. Wir waren anfangs nach Reinbek gekommen und wurden in einem ehemaligen Altenheim oder so untergebracht. Da gefiel es mir sehr gut. Ich hatte sogar schon ersten Deutschunterricht. Ich hatte das Gefühl, ich wäre dabei, in diesem Land anzukommen.

Plötzlich aber hieß es, wir müssten von Reinbek wieder weg. Da war ich erstmal ziemlich traurig. Weil du wusstest nicht, was mit dir passieren wird. Als ich von Bad Segeberg dann nach Norderstedt gefahren wurde, da war ich ziemlich geschockt.

Wir wurden in einem Container untergebracht; die Räume waren noch nicht eingerichtet. Ich weiß noch, da standen Bettgestelle, aber noch ohne Matratzen. Ich habe mich einfach darauf fallen lassen, geschockt und hilflos.

Ich weiß auch noch, gleich am nächsten Morgen war da ein lautes Klopfen an der Tür. Wir sollten alle mitkommen zur Bahn und zur Kleiderkammer fahren, so ungefähr 20 Leute. Und am Tag darauf dann mussten wir wieder los; diesmal zum Rathaus, um uns anzumelden.

A: Das klingt nach viel Stress und wenig Ruhe ...

Z: Ja, aber so langsam kam auch das Gefühl, da kümmert sich wer und sagt dir, wo es lang geht. Wir hatten immer jemanden aus Norderstedt zur Begleitung dabei. Auch wenn wir nicht verstanden, was er oder sie sagte, war das beruhigend. Später habe ich hier in Norder-

Fortsetzung auf der nächsten Seite





WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

Seite 2 von „*Ein Gespräch mit Zina Safoyan (geboren in Armenien) Die Fragen stellte Annelie Andert*“

stedt oft Geflüchteten geholfen, hab für sie übersetzt und sie zu Behörden oder ins Krankenhaus begleitet. Ich hab eine Schwäche für Kinder; egal was für ein Kind, - ich liebe sie alle. Vielleicht habe ich etwas von diesem Gefühl, dass sich wer kümmert, weitergeben können.

A: In deiner Anfangszeit warst du ja noch Schülerin – wie davor auch in Armenien.

Z: Genau: Zwei, drei Monate nach meiner Ankunft, im Februar, hat mich R. (vom Willkommen-Team) abgeholt: „Zina, du gehst jetzt zur Schule.“ Ich dachte: „Wow, Schule, wunderbar!“ Aber es war schon wieder Container, das DaZ-Zentrum im Aurikelstieg.

A: Und der Unterricht selbst?

Z: Erstmal fehlten Papiere. Dann ich bin mit 27 oder 30 Kindern in einer Klasse gewesen. Aber eine Woche später hat mein Lehrer mich schon höhergestuft, in eine A2-Klasse. Erst hatte ich nicht verstanden, dass das eine Entscheidung wegen meiner besseren Kenntnisse war, aber dann war ich natürlich froh.

Ich hab mich mit fast allen Mitschülern da gut verstanden. Aber ich hatte auch ständig Kontakt mit den Kindern aus der vorigen Klasse.

A: Welche Erfahrungen mit Schule hattest du denn aus Armenien mitgebracht? Und wie hast du den Unterricht hier empfunden?

Z: Als ich in Jeriwan zur Schule ging, waren alle Mitschüler Armenier; ich war die einzige Jesidin in der Schule.

In der 4. oder 5. Klasse zum Beispiel hatte ich eine so schöne Handschrift. Doch ein Mitschüler mit einer längst nicht so guten Schrift bekam vom Lehrer viel Lob, und ich wurde immer schlechter bewertet.

Aber im DaZ-Zentrum waren alle gleich. Ich kann nur gute Sachen vom Unterricht erzählen und von den Lehrern.

Deswegen bin ich hier immer gern zur Schule gegangen. Ich hatte Spaß und hab auch so gern mit den Kindern gespielt. Ab Anfang habe ich mich hier so gefühlt, als ob ich genau hierhin gehöre.

Fortsetzung auf der nächsten Seite





WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

Seite 3 von „Ein Gespräch mit Zina Safoyan (geboren in Armenien) Die Fragen stellte Annelie Andert“

A: Das ist natürlich ein tolles Lebensgefühl! Ist deine Schulzeit und überhaupt deine Zeit in Norderstedt denn so positiv weitergegangen?

Z: Im DaZ-Zentrum war ich ein Jahr. Danach bin ich zur Gemeinschaftsschule gegangen und hab da die 8. und 9. Klasse besucht und den Hauptschulabschluss gemacht. Nebenbei hab ich einen Minijob gehabt.

Direkt nach der Schule ist meine Ausbildung losgegangen: Nach zwei Jahren hab ich meinen Realschulabschluss geschafft und auch meinen ersten Ausbildungsabschluss.

Ich habe aber noch ein drittes Ausbildungsjahr angehängt und auch da den Abschluss bei der IHK bestanden. Darüber bin ich glücklich!

A: Na, ich finde, darauf kannst du auch wirklich stolz sein! Du bist jetzt Kauffrau im Einzelhandel und arbeitest in einem Norderstedter Supermarkt. Nach so kurzer Zeit und auf so geradem Wege das erreicht zu haben, ist eine beachtliche Leistung. Wie soll es beruflich nun weitergehen?

Z: Für meine Zukunft stelle ich mir vor, dass ich mich sowieso noch weiterbilden werde; vielleicht habe ich irgendwann mein eigenes Geschäft. Man wird sehen.

A: Genau. – Das Leben besteht ja aber nicht nur aus Schule und Arbeit. Hast du Freunde hier?

Z: Ja, meine allerbeste Freundin ist eine Deutsche. Ich hab nicht so viele Freunde, wahre Freunde zwei oder drei. Einen großen Bekanntenkreis habe ich, aber ich würde nicht allen alles erzählen.

A: Also findest du in deinem Leben rundum alles in Ordnung? Gibt es gar nichts, was dir Sorgen bereitet oder womit du nicht zufrieden bist?

Z: Natürlich hab ich Sorgen, aber das gehört dazu. Jeder Mensch hat seine Probleme und Sorgen.

Ich bin zufrieden mit dem Leben, das ich jetzt hier habe, und bin dankbar. Ich habe mit nichts und mit niemandem Probleme.

Ich fühle mich hier einfach wie ein normaler Mensch, der zur Arbeit geht, hier in Norderstedt

Fortsetzung auf der nächsten Seite





WIR HIER

Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und
Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in
Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-
West/Südholstein

Texte aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

Seite 3 von „Ein Gespräch mit Zina Safoyan (geboren in Armenien) Die Fragen stellte Annelie Andert“

lebt. Eine „Kopf-hoch-junge-Dame“ [- Wir beide lachen über diesen Ausdruck und finden ihn dennoch wunderbar].

Wir sollen zufrieden sein, weil wir in einer freundlichen Stadt leben. Hier ist alles in Ordnung. Wenn du positiv denkst und für deine Ziele und Träume arbeitest, dann änderst du etwas. Wir müssen uns anpassen an das Leben, an die Menschen, allgemein.

A: Dann bleibt mir nur, dir für deine weitere Zukunft alles Gute zu wünschen, und dass du nichts erlebst, was dir deine bejahende Einstellung erschüttert. Ich danke dir dafür, dass du mir deine Zeit geschenkt hast.

